

Ganz vereinzelt erhielten sich Stuckdecken reicherer Bildung, so an dem Hause am Kanzleigässchen Schloßstrasse Nr. 36 (Fig. 518, vergl. S. 417), der reichsten mir bekannten Anordnung dieser Art im Dresdner Wohnhausbau.

d) Erker.

Im Allgemeinen kam es noch nicht zu einer wirklich ausgebildeten Fasadearchitektur. Die Gebäude sind noch durchaus schlicht, nur die Fenster profilirt. Die Giebel verschwinden mehr und mehr.

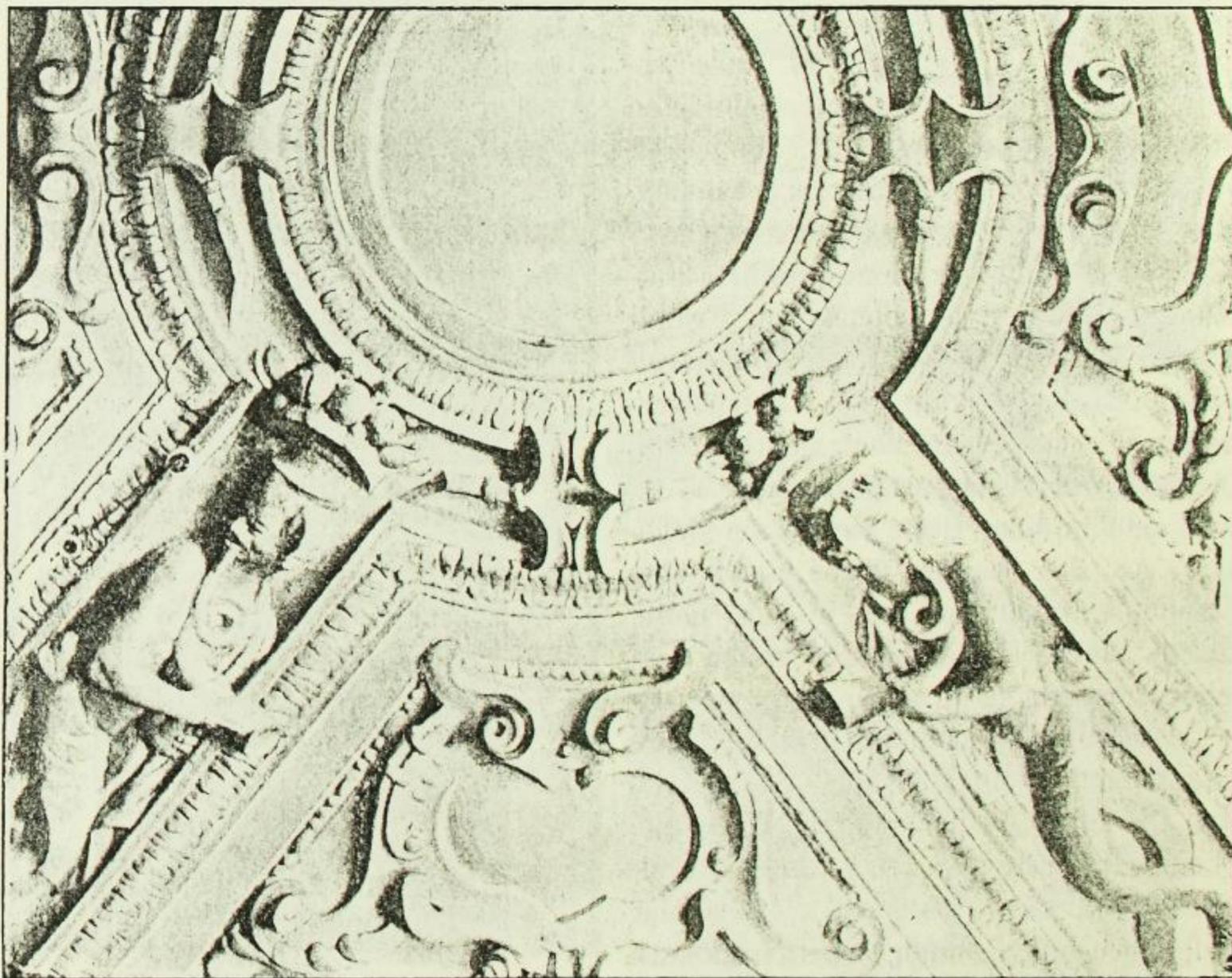


Fig. 518. Schloßstrasse Nr. 36. Stuckdecke.

Zur Bereicherung des Strassenbildes dienten vorzugsweise die Erker. Oft erscheinen diese nur als Ausbauten vor ein Fenster, und sind dann zumeist in Holz hergestellt worden.

Die monumentaleren Erker, wie ein solcher am Gleinig'schen Hause Schloßstrasse Nr. 1 in gothischer Zeit erscheint, dürften während des 16. Jahrhunderts noch nicht sehr zahlreich gewesen sein. Erst gegen das Ende dieser Zeit werden sie häufiger angewendet. Vor dem Kriege entstanden auch wohl noch einige Erker, die als vorbereitend hier genannt sein mögen.

Schloßstrasse Nr. 6. Zweigeschossiger Erker schlichter Art, mit feingeaderten Ecklisenen. Es erhielten sich am oberen Dache die Wasserspeier (ob alt?) in Zink und die eisernen Stützen unter diesen. Um 1600.